

FS-TAMSWEG AKTUELL

JUNI 2004



BARTHOLOMÄUS-HASENAUER-SCHULE LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHSCHULE TAMSWEG



Inhaltsverzeichnis

Bericht der Schulleitung Dir. Huber	Seite 3
Praktische Tipps für den Hobbytischler FL Zaller.....	Seite 7
Absolventenbericht FL Dorfer.....	Seite 9
Schülerzahlen 2003/04	Seite 9
Absolventenjahrgang 2003/04.....	Seite 10
Personelles FL Dorfer.....	Seite 10
Tag der offenen Tür FL Dorfer.....	Seite 11
Dir. DI Rupert Huber ein „60er“ FOL i.R. Schreilechner	Seite 11
Landwirtschaftlicher Meister- und Facharbeiterkurs FL Dorfer.....	Seite 13
Neues Wetterkreuz am Standlhof FL Schitter.....	Seite 14
Impressum	Seite 15
Mechanisch-biologische Ampferbekämpfung im Dauergrünland FL Jesner.....	Seite 15
Forstfacharbeiterkurs 2004 FL Ebner	Seite 20
Schüler der LFS-Tamsweg erreicht Vizestaatsmeistertitel FL Ramsbacher.....	Seite 22
Abschlusseskursion 3a + 3b Jahrgang nach Ägypten FL Weiß	Seite 23

Bericht der Schulleitung

von Dir. Dipl.-Ing. Rupert Huber

Liebe Absolventinnen und Absolventen !

Das Schuljahr 2003/2004 geht bald zu Ende und war wieder sehr abwechslungsreich.

Neben zwei ersten, einer zweiten und zwei dritten Klassen hat sich auch der Forst-Facharbeiterkurs mit heuer sogar 53 Teilnehmern schon als fixer Bestandteil unserer Schule etabliert.

Dazu kann ich freudig berichten, dass die Forstwirtschafts- und Landtechnikwerkstätten fertig sind und von den Schülern voll genützt werden.

Die ehemalige Landtechnikwerkstätte wird gerade zu einer Zimmereiwerkstätte umgebaut, da dort die Raumhöhe nicht so entscheidend ist.

Der nach den Erkenntnissen der Verhaltensforschung errichtete Schweinemaststall wird gerade fertig und bald mit Schweinen belegt sein. Es wird wirklich spannend, wie er sich bewähren wird.

In meinem Leben gab es auch wieder einen entscheidenden Fixpunkt, ich wurde 60 Jahre alt. Dies ist für mich ein Grund für einen ...

kurzen Rückblick

... auf meine Jahre als Lehrer und Direktor (dies soll aber nicht heißen, dass ich nicht auch vertrauensvoll und mit vielen Vorhaben in die Zukunft blicke).

Als Lehrer habe ich vor allem die Wirtschaftsfächer unterrichtet und ich sehe heute mehr denn je, wie wichtig eine wirtschaftlich wohl überlegte Betriebsführung ist. Vor allem sollte man sich nicht wegen unwichtigen Investitionen verschulden und wegen keiner Investition überschulden!

Als Direktor habe ich mich dann mehr als Manager einer Ausbildungsstätte für den

ländlichen Raum gesehen, um mit meinen Mitarbeitern die ländliche und ganz besonders die bäuerliche Jugend in der zwar schwierigen, aber auch interessanten und wichtigen Umbruchszeit vom 14. bis 17. Lebensjahr auszubilden.

Aber auch die Weiterbildung an unserer Schule zu ermöglichen, war mir immer wichtig.

Lebenslanges Lernen ist heute einfach unumgänglich für den beruflichen Erfolg !

Unsere Absolventen stecken aber schon mitten im Beruf und sind somit oft unabhkömmlich von Zuhause. Hier muss eben der Vortragende zu uns in den Lungau kommen, denn die Weiterbildungsbereitschaft der Lungauer und der Absolventen der angrenzenden Gebiete ist sicher nicht geringer als anderswo.

Meine Aufgabe war dabei vor allem ...

das „Umfeld“ für eine gediegene Ausbildung

... zu schaffen:

🍏 Die Schüler, aber auch die Lehrer und Bediensteten sollen sich wohl fühlen, um eine maximale Leistung erbringen zu können! Eine gute Kost und ein sauberes Haus sind dafür Grundbedingungen.

🍏 Als Leiter einer Schule mit angeschlossenen Internat käme man leicht in die Versuchung, für die Schüler alles zu regeln und ihnen keine eigenen Entscheidungen mehr zu lassen. Mich hat eben immer der Witz vom Gefangenen, der mit Händen und Füßen an die Wand gefesselt war und den Wärter dann fragte, wann er endlich wegen guter Führung entlassen werde, sehr beeindruckt. Auch der Spruch „Man nenne ja nicht Sittlichkeit, Mangel an Gelegenheit“ war mir ein Leitmotiv! Nicht das, was der Schüler richtig gemacht hat, weil er gar nicht anders konnte, sondern das richtige Verhalten

aus eigenem Antrieb macht Freude und ist von Dauer. Man muss daher auch Freiheiten zugestehen und die Möglichkeit Fehler zu machen! Natürlich muss man auch **Grenzen setzen** und **die Fehler korrigieren**.

**Die Schüler sollen lernen,
die Herausforderungen, die auf sie
zukommen, selbst zu meistern !**

„Die Steine, die du den Jugendlichen aus dem Weg räumst, mit denen werden sie später nach dir werfen!“ Sie müssen lernen, wie man sie selbst am besten aus dem Weg räumt. Für manche Erwachsene ist das schwer begreiflich (bei uns hat noch Zucht und Ordnung geherrscht...) Doch glauben Sie mir, unser Weg ist zwar schwieriger und nervenaufreibender, aber langfristig zielführender!

🍏 An der Schule müssen die **verschiedensten Meinungen** Platz haben, d.h. ich habe natürlich eine eigene Meinung, lasse aber auch die Meinungen der Lehrer, Bediensteten und Schüler zu. Warum soll ich immer Recht haben? Dies erhöht natürlich die **Eigenverantwortung** aller, aber auch die **Freude an der Arbeit!**

🍏 Man kann nicht alles alleine machen. Wenn du **Aufgaben an andere überträgst**, dann musst du ihnen auch die Art der Durchführung überlassen. Nicht dauernd dreinreden.

🍏 Die **ländliche Jugend** will „**modern**“ sein. Dies bezieht sich nicht nur auf die Kleidung, Haartracht oder Musikvorlieben, sondern auch viele Einstellungen zum Leben ändern sich laufend. Dabei braucht man selbst durchaus nicht überall mitmachen. Der sechzigjährige Hippie würde eher ausgelacht. Aber verstehen sollte man die Jugend.

🍏 Aber auch in einer **modernen Schule**, mit modernen Einrichtungen und Anschauungen werden **Werte vermittelt** und nach Regeln gelebt! Die Jugend braucht sie und will sich daran orientieren.

🍏 Die Herausforderungen in der Landwirtschaft, aber auch in der übrigen Wirtschaft steigen. Änderungen erfolgen sehr rasch! Die **Ausbildung** soll daher **anspruchsvoll** sein. Die Jugend kann – und bis auf wenige – will sie auch etwas leisten!

🍏 Unsere Schüler lieben das Praktische. Daher muss **auch der theoretische Unterricht** immer einen **Praxisbezug** haben. Aber auch das Hirn jedes Menschen lässt sich trainieren wie seine Muskeln.

In der Praxis gilt:

**Mit Profilehrern an Profimaschinen
(oder Tieren und Pflanzen usw.)
eine Profiarbeit!**

Die herzeigbaren Werkstücke sind Mittel zum Zweck, um den Umgang mit dem Material zu lernen.

🍏 In dieser schnelllebigen Zeit weiß man nicht, welche Herausforderungen noch auf einen zukommen. Daher ist **Vielseitigkeit in der Grundausbildung** so wichtig. Spezialisieren kann man sich später!

**Es sollen für den Schüler,
egal was er einmal machen wird,
keine verlorenen Jahre sein !**

Es war nie meine Stärke, viel Zeit in die Schülerwerbung zu investieren. Ich habe diese Zeit (und meine Gedanken) lieber in die Verbesserung der Schule und der Praxis investiert.

🍏 In den letzten Jahren kommt es, zu meinem Leidwesen, zwischen den Schulen fast zu einem „Gerangel“ um jeden Schüler.

Nicht dass ich etwa gegen Konkurrenz auch im Schulwesen wäre, wenn diese zu einer Verbesserung der Ausbildung eurer Kinder führen würde. **Die richtige Schule für jedes eurer Kinder** – das ist nicht immer die Landwirtschaftsschule – wäre heute fast schon kein Wunschtraum mehr, sondern auch am Lande durchaus möglich!

🍏 Für einige (z. B. den Hoferben oder an der Praxis und Natur interessierte Kinder) ist sicher der Besuch der Landwirtschaftsschule die richtige Wahl (ich glaube ja fest an unsere Schule!).

🍏 Was mir aber Sorgen macht ist, dass manche Schulen mit Hochglanzbroschüren und großen Versprechungen junge Leute in ihre Schule zu locken versuchen, so nach dem Motto: „Ist er einmal bei mir, kann er nicht mehr anders“ bzw. „Habe ich einmal etwas Falsches gekauft, ist es nicht lustig, aber ich lerne daraus und die Welt geht deswegen auch nicht gleich unter.“

Beim Schulbesuch geht es aber um das Wichtigste, das wir besitzen, nämlich um unsere Kinder, und dass die Schuljahre für sie keine verlorene Zeit werden!

Schaut euch daher die Schulen gut an und erkundigt euch um alle Details!

Die Schule soll nach der Begabung, den Neigungen und den zukünftigen Berufswünschen eures Kindes ausgewählt werden.

🍏 Ich finde es daher auch persönlich als verantwortungslos, wenn manche Schulen der Jugend signalisieren, bei uns brauchst du nicht viel zu tun, aber du befindest dich auf der Straße des Erfolges!

Ich hoffe, dass dieser „Werbewildwuchs“ bald von einer wirklich **ehrlichen und vergleichbaren Information** abgelöst wird. Dann wird Konkurrenz für jede Schule und jeden Lehrer Ansporn zu Verbesserungen sein. Niemand – auch wir nicht – sind so gut, dass es nichts zu verbessern gäbe!

🍏 Die Schule muss zwar sparsam bewirtschaftet werden (öffentliche Mittel), aber die **gute Ausbildung darf auch Geld kosten.**

🍏 Wenn ich sehr viel meiner Zeit in die Verbesserung der baulichen Anlagen investiert habe, so nicht etwa, weil ich bauwütig gewesen wäre. Ich hätte gerade in den Sommerferien auch gerne mehr Freizeit gehabt. Auch hat man mir das Geld dazu sicher nicht aufgedrängt, sondern ich musste immer Überzeugungsarbeit leisten!

Zweckdienliche Gebäude mit der entsprechenden Ausstattung sind eine Grundvoraussetzung für ein erfolgreiches Unterrichten !

🍏 Doch zum wirklichen Erfolg gehören **gute Lehrer** und **motivierte Schüler!** Daher wurde auch die Lehrerfortbildung von mir immer unterstützt!

🍏 Eine **saubere Umwelt** (Mülltrennung und -vermeidung, sowie der sparsame Umgang mit der Energie) sind mir ein großes Anliegen. Dass es möglich war, unsere Schule zuerst am Standlhof, später auch das Schulhaus auf Holzheizung umzustellen, hat mich besonders gefreut.

🍏 Den angeschlossenen **Landwirtschaftsbetrieb** habe ich zwar so sparsam als möglich, aber nicht nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt. Sehr wohl aber sollte er einem durchschnittlichen Betrieb der Gegend ähnlich sein.

Der Landwirtschaftsbetrieb ist die Lehrwerkstätte der landwirtschaftlichen Fächer !

🍏 Er lässt sich eben nicht, wie die Werkstätten, von Freitag bis Montag und in den Sommermonaten zusperren! Die **Pflanzen und Tiere** werden **als Lehrmittel** gebraucht. Nicht der höchste Gewinn (oder geringste Verlust), sondern der **größte Unterrichtserfolg** ist dabei anzustreben!

🍏 Auf **Vielseitigkeit** (Rinder, Pferde, Schweine, Bienen, Acker und Grünland, sowie Wald) kann nicht verzichtet werden.

🍏 Beim **Hengstenstall** bin ich bestrebt, sowohl bei den Schülern die Liebe zu den Pferden zu wecken, als auch den Pferdezüchtern durch die Deckstation einen Zuchterfolg zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang geht es lediglich um die Deckung der anfallenden variablen Kosten.

🍏 An vorderster Stelle stand und steht für mich immer der **Grundsatz**:

Lerne durch Tun !

Mit Filmen und Bildern allein kann man den Schülern keine Arbeit wirklich beibringen.

🍏 Von Anfang an gelebter und gelernter **Unfallschutz** wurde von mir immer unterstützt! Sehr viele gut angelegte Investitionen waren und sind dafür notwendig! Was von Anfang an richtig eingeführt wird, hat am ehesten auch Dauerwirkung.

🍏 Sehr wichtig, ja ich möchte sagen ...

am wichtigsten, ist aber die Persönlichkeitsbildung !

Charakterstarke, verlässliche, hilfsbereite Menschen mit Handschlagqualität sind für uns ein vorrangiges Ziel.

🍏 **Selbstbewusstsein und positives Denken** sind eine Grundlage für späteren Erfolg und Lebensglück.

🍏 Freundschaft und Kameradschaft sind eine Voraussetzung für ein späteres, erfolgreiches Familienleben.

🍏 Dass auch **Mädchen** unsere Schule besuchen sollen, ist mir ein großes Anliegen. Soll es doch nicht heißen: „Wir haben ja nur ein Mädchen als Hoferbin und die sollte einmal einen zum Hof passenden Mann heiraten“. Nein, sie soll selber die Landwirtschaft von Grund auf lernen und dann kann sie den heiraten, den sie liebt. Bei den Burschen ist das doch auch schon zur Selbstverständlichkeit geworden (oder sollte es wenigstens sein).

Ist mir auch nicht alles so geglückt, wie ich es gerne gehabt hätte, so hoffe ich doch, mehr richtig als falsch gemacht zu haben.

Die Schule ist für mich nie fertig, sondern es gab und gibt **immer neue Ziele**. Der **Internatsumbau** ist das Wichtigste davon.

Doch auch im Landwirtschaftsbetrieb und in der Fleischverarbeitung zwingen uns neue Gesetze und Erkenntnisse immer wieder zu Veränderungen.

Wenn es nicht so ernst wäre, müsste man auch über manche Entwicklung schmunzeln: So wurden am Standlhof, schon Ende der 50er Jahre, die Jungrinder im alten Stall mit **freiem Auslauf** auf die angrenzende Wiese – auch im Winter – gehalten. Tierschützer haben sich damals enorm über diese „**armen Viecher**“ aufgeregt.

Es war und ist interessant und abwechslungsreich, Direktor dieser Schule sein zu dürfen !

Kein Tag ist wie der andere. Ich habe viel Neues gelernt. Gab es auch „Chaostage“, wo nichts so lief, wie ich das wollte, so dauerten auch diese nur 24 Stunden. An so manchem Freitag Abend trank ich dann ein Gläschen Wein zu Hause, weil ich das Gefühl hatte, na ja, die Woche ist doch ganz gut gelaufen.

Umgekehrt war ich aber auch nie ganz zufrieden und wollte und will weitere Verbesserungen.

Ich bedanke mich beim Land Salzburg, bei meinen Mitarbeitern, aber besonders bei den Eltern, die uns das Wichtigste, das sie besitzen, nämlich ihre Kinder, für einige Jahre anvertraut haben.

Besonders grüße ich euch, liebe Absolventen, und freue mich immer, wenn ihr mir freudestrahlend von euren beruflichen und privaten Erfolgen berichtet. Ich hoffe, auch wir konnten ein wenig dazu beitragen.

Eigentlich könnte ich fast wie der Kaiser damals sagen: „Es war sehr schön, es hat mich sehr gefreut!“

Ich wünsche euch wieder ein erfolgreiches Jahr in Haus und Hof.

Euer Dipl.-Ing. Rupert Huber, Direktor

Praktische Tipps für den Hobbytischler

von FL Tm Karl Zaller



Alte überlieferte Holzfällregeln – Wirklichkeit oder Aberglaube?

Holz, welches ständigem Wechsel zwischen Feuchtigkeit und Trockenheit, Sonnenbestrahlung und der Einwirkung von Regenwasser ausgesetzt wird, hat nur beschränkte Lebensdauer. Wesentlich verbessert kann die Holzqualität, Holzhärtigkeit und Festigkeit werden, indem man ...

richtige Einschlagszeiten bei der Fällung der Bäume

... berücksichtigt. Jahrhunderte alte Holzhäuser, Stadel, Holzkamine und Holzzäune beweisen, dass der Schlägerungszeitpunkt für die Dauerhaftigkeit von Holz eine Rolle spielt. Man schreitet über intakte Brücken, die überdies noch rutschfrei sind; man sieht Holzböden, ohne Risse und Spalten, obwohl sie schon oftmals geschrubbt wurden. Warum ist dies bei jüngst eingebautem und sogar imprägniertem Holz nicht der Fall?

Heute glaube ich, das Geheimnis zu kennen, das alle diese Merkwürdigkeiten erklärt. Dieses Holz wurde zum richtigen Zeitpunkt geschlagen. Auch die Montage, der Einbau des Holzes, sollte zum richtigen Zeitpunkt erfolgen.

Überlieferte Regeln des Holzfällens besagen, dass der Stand des Mondes von enormer Bedeutung für das Arbeiten, Schwinden und Quellen des Holzes ist.

Die überlieferten Regeln

...sind sehr vielfältig und ergeben manche Widersprüche.

So schreiben zum Beispiel Johann Paungger und Thomas Poppe in ihrem Buch „**Vom richtigen Zeitpunkt der Holzernte**“ folgende Einschlags- und Verarbeitungsregeln:

Jänner

◇ Wenn man in den zwei letzten Tagen des Christmonats und in den zwei ersten Tagen im Jänner Holz schlägert, bleibt dieses unverwunden, fressen die Würmer nicht und je älter es wird, desto härter wird es.

◇ Wenn man am Valentinustag (7. Jänner) Pauli-Bekehrstag (25. Jänner) und Ägidiustag (1. September) Holz schlägert, so fault dieses nicht.

Februar

◇ Der 31. Jänner, 1. und 2. Februar sind Schwendtage. Schwenden leitet sich vom Wort schwinden ab. Holz, das in den letzten drei Tagen des Februar bei abnehmenden Mond geschlägert wird, kommt nicht mehr und es fault sogar die Wurzel.

März

◇ Wenn man an den letzten zwei Freitagen im März Holz schlägert, so wurmt dieses nicht, und wenn man solches Holz zu Läden (Brettern) schneidet und von solchen Läden Truhen und Kasten macht, so kommen keine Würmer und Motten hinein.

◇ Holz, am ersten Märzfreitag, in den letzten Tagen des Dezember und in den ersten Tagen des Jänner geschlagen, springt und reißt nicht auf.

◇ Holz am ersten März nach Sonnenuntergang geschlägert, widersteht dem Feuer.

◇ Gutes Zeichen: der 25. März, der 29. Juni und der 31. Dezember sind merkwürdige Tage. An diesen Tagen geschlägertes Holz schwindet nicht.

Mai

◇ Schlägt man in den ersten vier Tagen des Mai Holz, dieses fault nicht und wird auch nicht wurmstichig.

Juni

◇ Wenn man Holz am Margarethenabend (10. Juni) schlägert, dieses Holz zerkliedt nicht, der Mond mag auf- oder abnehmend sein, es liegt nichts dran.

◇ Stauden und Unkraut das reiße aus, drei Tage vor dem 21. Juni nur vormittags, dann wächst es nicht mehr nach.

Juli

w Schlägert man Holz am Margarethenabend (13. Juli), zerkliedt es nicht, dörrt nicht aus und wird nicht kleiner.

August

◇ Wenn du einen Baumschwender willst, so bohre am 1. August ein Loch bis auf den Kern, so dörrt er ab.

September

◇ Wenn du am Ägidiustag (1. September) Holz abschlägerst, dieses fault nicht.

Dezember

◇ Wenn man in den zwei letzten Tagen des Christmonats und in den zwei ersten Tagen im Jänner Holz schlägert, bleibt dieses unverwogen, fressen die Würmer nicht und je älter es wird, desto härter wird es.

Zum Vergleich:

Holzfällregeln aus St. Ruprecht i. d. Stmk.

(Bei der Pfarrhofrenovierung in der Teuchel wurden diese Aufzeichnungen gefunden.)

An welchen Tagen man das Holz, Brennholz und Bauholz schlagen soll, dass es nicht schwindet, kliebt und wurmt:

◇ Das Brennholz soll man im ersten Viertel des wachsenden Mondes schlagen (also beim jungen Schein).

◇ Schlägt man in den ersten Tagen des Mai ein Holz, dieses fault nicht und wird auch nicht wurmstichig.

◇ Gutes Zeichen: Wenn man ein Holz schlägt im aufnehmenden Schein, im Zeichen des Fisches, dieses zerkliedt nicht, dörrt nicht zusammen und wird nicht kleiner.

◇ Wenn man in den letzten Tagen des Christmonats und in den ersten Tagen im Jänner ein Holz schlägt, dieses bleibt unverwogen, fressen die Würmer nicht, je älter es wird, desto härter wird es. Es wäre recht alter Schein, und ein Donnerstag und gegen Abend.

◇ Auch ein gutes Zeichen: Wenn man ein Holz abhaut, wenn der Mond am kleinsten ist, bevor er stärker wird, dieses Holz kann man auch grüner verarbeiten, es zerkliedt nicht, dörrt nicht zusammen und wird auch nicht kleiner.

◇ Eine Lärche ist erst reif, wenn diese drei Festmeter gibt.

◇ Wenn man in den nachgenannten drei Tagen: 1. Valentiniustag, 2. Paulibekehrungstag, 3. Ägidiustag Holz schlägert, dieses fault nicht bis am jüngsten Tag.

◇ Brennholz soll man erst im Juni und nicht im Mai schlägern.

◇ Holz, das in den letzten drei Tagen des Monats Februar bei abnehmenden Mond geschlagen wird, kommt nicht mehr und es fault sogar die Wurzel ab. Stauden und Unkraut, das reiße aus (das sagen die Alten), drei Tage vor dem 21. Juni nur vormittags, dann wächst es nicht mehr nach.

◇ Der 31. Jänner, der 1. und 2. Februar sind Schwendtage.

◇ Wenn du einen Baum schwenden willst, so bohre am ersten August ein Loch bis auf den Kern (der Baum dörrt ab).

Die ersten Aufzeichnungen über Einschlagzeiten und Mondphasen stammen von ...

griechischen und römischen Philosophen, Naturforschern und Bauleuten.

Theophrastus schreibt - sinngemäß übertragen - im 4. Jahrhundert vor Christus:

◇ „Holz eingeschlagen im Zeitraum November bis Jänner, wird nicht wurmstichig, fault nicht bald und ist dauerhaft. Es muss aber in den ersten drei Tagen des abnehmenden Mondes etwa nach Mitternacht, oder ehe die Sonne aufgeht, genutzt werden.“

Aus unzähligen anderen Regeln, die über Jahrtausende entstanden sind, kann der Schluss gezogen werden, dass für Bau- und Möbelholz die Winterfällung der Sommerschlägerung vorzuziehen ist.

So besagt die ...

**„goldene Regel“
für Bau- und Werkholzfällung:**

w Holzfällung nach Michaelis (29. September), aber vor Fabian und Sebastian (20. Jänner) bei abnehmendem und fallendem Mond – noch besser von Dezember bis Jänner bei abnehmendem und fallendem Mond.

In einer Bauernregel lautet der Spruch:

„Um Fabian und Sebastian fängt schon der Saft zu gehen an“.

Nützen wir Waldbauern also in Zukunft verstärkt die Vorteile von wintergeschlägertem Holz. Jeder Tischler weiß die Vorzüge zu schätzen und wird dankbar sein, Mondphasenholz, also zum richtigen Zeitpunkt geschlägeretes Holz, zu Möbel verarbeiten zu dürfen.

Absolventenbericht

von FL Ing. Johannes Dorfer

Auch das letzte Arbeitsjahr hat uns wieder so manche Höhen und Tiefen des Lebens aufgezeigt.

So trauern wir ...

um unsere langjährige Melkerin, Frau **Zäzilia Gappmayer** („Mörten Cilla“) aus Wölting, welche am 17. September 2003 im 76. Lebensjahr von uns gegangen ist, sowie

stellvertretend für die im letzten Jahr verstorbenen Absolventen, um Herrn Bgm. BJM **ÖR Gottfried Siebenhofer** vlg. Tockner in Krakauhintermühlen, der am 1. März 2004, im 57. Lebensjahr, viel zu früh, aus dem irdischen Leben scheiden musste. Die plötzlich auftretende Krankheit und sein völlig unerwarteter Tod hat uns alle sehr betroffen gemacht. ÖR Gottfried Siebenhofer absolvierte im Jahr 1966/67 den Betriebsleiterlehrgang an unserer Schule und hat sich stets mit vollem Engagement für unsere Schule und die Ausbildung der bäuerlichen Bevölkerung eingesetzt.

**Den Hinterbliebenen,
vor allem den Familien und Freunden
aller unserer verstorbenen Absolventen,
drücken wir unsere
innige Anteilnahme aus.**

Schülerzahlen

Im Schuljahr **2003/04** besuchen die

1a Klasse	23 Schüler
1b Klasse	20 Schüler
2. Klasse	22 Schüler
3a Klasse	19 Schüler
3b Klasse	20 Schüler

insgesamt also **104 Schüler**
verteilt in 5 Klassen.

Absolventenjahrgang 2003/04

Im März 2004 haben folgende Schüler den Betriebsleiterlehrgang (= 3. Klasse) an unserer Schule abgeschlossen:

3a Jahrgang

Dunn Talon, St. Peter a. Kmbg.
Fasser Christian, St. Peter a. Kmbg.
Feuchter Michael, Mauterndorf
Glanzer Harald, Tamsweg
Koller Johannes, Niederwölz
Mandl Wolfgang, St. Georgen o. M.
Prodinger Christoph, Mariapfarr
Rottensteiner Robert, St. Peter a. Kmbg.
Schaffer Armin, Schöder
Schaffer Stefanie, Stadl/Mur
Schrey Lisa, Oberwölz
Seidl Gernot, St. Lambrecht
Siebenhofer Florian, Krakaudorf
Trattner Peter, St. Peter a. Kmbg.
Unterweger Markus, Stolzalpe
Weber Bernhard, Lessach
Weilharter Andreas, Katsch a. d. M.
Zitz Martin, Ranten
Zitzenbacher Anita, Oberwölz

3b Jahrgang

Bliem Heimo, Zederhaus
Brandstätter Peter, Unterweißburg
Buchsteiner Andreas, Radstadt
Dorfer Peter, St. Michael i. L.
Fussi Lucas, Neumarkt
Gautsch Roman, Thomatal
Graggaber Manfred, Unternberg
Habersatter Michael, Radstadt
Haym Andreas, Radstadt
Haym Martin, Radstadt
Moser Martin, St. Michael i. L.
Neumann Angela, St. Michael i. L.
Rieger Christiane, Schönberg/Lachtal
Scheuerer Albert, Mörtelsdorf
Schlick Gustav, Unterweißburg
Steiner Andreas, Seebach/Fresen
Steinwender Daniel, Sauerfeld
Wieland Johannes, Wölting
Wieser Melanie, St. Peter a. Kmbg.
Zitz Franz, Tamsweg

Wir wünschen ihnen alles Gute auf ihrem weiteren Lebensweg !

Ausgezeichneter Gesamterfolg

lauter „Sehr gut“ im Facharbeiter-Abschlusszeugnis

Zwei Schüler des 3. Jahrganges haben das schier Unfassbare geschafft; – lauter „Sehr gut“ im Abschlusszeugnis unserer 3-jährigen Fachschule; und dass bei insgesamt 24 Noten im Facharbeiterzeugnis. Dies sind:

Fussi Lucas, Neumarkt
Rottensteiner Robert, St. Peter a. Kmbg.

Wir gratulieren ganz herzlich !



Allen Absolventen, die im vergangenen Jahr geheiratet haben, gratulieren wir herzlich und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft !

Personelles

Unsere Küchenchefin Frau **Christa Kremser** feierte am 3. Dezember 2003 ihren **40. Geburtstag**, unserem Direktor, Herrn Dipl.-Ing. Rupert Huber, konnten wir am 4. März 2004 zu seinem **60er** gratulieren (siehe Bericht), und unser Lehrerkollege Herr Ing. **Johann Jesner** feierte am 16. Mai 2004 seinen **50. Geburtstag**.

Wir wünschen den junggebliebenen Jubilaren weiterhin alles Gute, viel Glück und Gesundheit und Freude in ihren Familien.

FL Ing. **Matthias Weiß** wurde im heurigen Schuljahr **pragmatisiert** und gleich mehrere Male stellte sich im vergangenen Jahr in unserem Lehrer- und Bedienstetenkreis Nachwuchs ein; – bei „unseren Küchendamen“ **Christina Santner** ein Bub namens **Bernhard**, bei **Brigitte Grafenauer** ein Bub namens **Andreas** und bei unserem Lehrerkollegen **Anton Schitter** ebenfalls ein Bub mit dem Namen **Simon**.

Wir gratulieren allen nochmals ganz herzlich und wünschen ihnen alles Gute für die Zukunft!

Tag der offenen Tür

Am Samstag, dem 15. November 2003 veranstaltete unsere Schule wieder in gewohnter Weise einen Tag der offenen Tür, der bezüglich der Besucherzahl unsere kühnsten Erwartungen bei weitem übertraf.



Foto Rotschopf

Über 1000 Interessierte – wir konnten dies aufgrund der ausgegebenen Gulasch- bzw. Würstleportionen erst im Nachhinein realisieren – folgten unserer Einladung und konnten sich an diesem Tag unsere Schule, unser Internat sowie die modernst eingerichteten Werkstätten ansehen.



Foto Rotschopf



Foto Rotschopf



Foto Rotschopf

Dir. Dipl.-Ing. Rupert Huber ein „60er“

von FOL i.R. Ing. Hermann Schreilechner

Grund zu einer ausgiebigen Feier gab es für Bedienstete, Bekannte, Verwandte und Freunde in der Schlossschänke Mauterndorf.



Foto Rotschopf

Direktor Dipl. Ing. Rupert Huber ist seit 4. März 2004 unwiderruflich ein „60er“.

Rupert Huber wurde 1944 als Bergbauernsohn in Altenmarkt/Pongau geboren.

Zuerst schien die Welt in Ordnung zu sein. – Aber da sein Vater schon sehr früh verstarb, hatten seine Mutter und er mit den vier Geschwistern eine harte Kindheit und Jugendzeit durchzustehen.

Nach dem Besuch der Volks- und Hauptschule absolvierte Rupert 1959/61 zur damaligen Zeit die Unter- und Oberklasse der LFS in Kleßheim bei Salzburg.

Er ließ sich nie unterkriegen und hatte stets ein Ziel vor Augen:

- ◇ Eine fundierte Ausbildung erwerben und
- ◇ Einen gesicherten Lebensunterhalt erhalten.

So besuchte er 1961–65 die HBLA Raumberg und schloss diese mit der Matura ab. Aber das sollte für ihn nicht der Schlusspunkt seiner Schulbildung sein.

Nach Raumberg studierte er an der Universität für Bodenkultur in Wien und „erarbeitete“ sich den Titel Diplom-Ingenieur.

Nach Ableistung des Präsenzdienstes schnupperte er für kurze Zeit in der Privatwirtschaft, wo man ihn bei der Fa. Schaumann als Generalvertreter für Tirol und Vorarlberg ausfindig machen konnte.

1973 begann Rupert Huber als Lehrer an der LFS Bruck/Glstr. seine Lehrtätigkeit.

1981 übersiedelte er mit seiner Familie nach Tamsweg in die LFS, wo er 1987 die Leitung übernahm und seither als Direktor tätig ist.

Rupert war und ist immer um das Wohl der Bediensteten und Schüler bemüht.

Ihm ist es stets ein Anliegen, dass sich die Jugend in der Fachschule wohlfühlt und eine gute Verpflegung genießen kann.

Als Direktor hat er für den neuesten Stand der Ausstattung in Schule, Betrieb und Küche immer Verständnis und ein offenes Ohr für die Anliegen seiner Bediensteten. So konnten sehr viele Einrichtungen auf modernsten Stand gebracht werden.

Wann sich Rupert aus dem aktiven Dienst zurückziehen wird, will er momentan noch niemandem verraten. Aber eines lässt er wissen, dass er noch „viele“ plant und umsetzen möchte.

Privat durfte Rupert die schönen Seiten des Lebens genießen und musste aber auch schwere Zeiten durchstehen.

1976 verehelichte er sich mit Elisabeth Kirchner. Zwei (viel zu brave) Kinder krönten die Ehe von Rupert und seiner „Sissy“ und die Welt schien in Ordnung zu sein.

Leider – im Herbst 2000 erkrankte seine Frau ganz unerwartet und verstarb im darauffolgenden Dezember an ihrer schweren Krankheit.

Das Schicksal war sehr hart, aber Rupert sah, dass es im Leben weitergehen muss!

Sein wieder immer Mut gebendes Beispiel sind die Kleinkinder in der Gehschule:

- ◇ Trotz ständigem Hinfallen und Stolpern immer wieder der Versuch
- ◇ aufzukrabbeln um auf eigenen Beinen stehen zu können!

Heute können wir uns darüber freuen, dass Rupert wieder einen sehr netten und liebenswerten Partner gefunden hat, mit dem er froh und glücklich sein darf.

Lieber Rupert!

Nochmals vielen Dank für die Einladung zu deiner Geburtstagsfeier im Schloss Mautern-dorf, bei der sich alle bis in die frühen Morgenstunden sehr wohl fühlten und dir so manche Begebenheiten und Hoppaläs aus deinem Leben serviert wurden.

Wir alle wünschen dir zu deinem „60er“ nochmals viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen und hoffen, dass du noch sehr lange glücklich sein kannst und dich an deinen Hobbies (Touren gehen, Rad fahren, Berg wandern ...) über viele Jahre erfreuen darfst!

Info in eigener Sache

Die Absolventenzeitung soll ein Bindeglied zwischen Schule und Absolventen sein.

Um dies zu gewährleisten, ist es notwendig, dass auch die Leser dieser Zeitung immer wieder mit Ideen, Artikeln, Leserbriefen u. ä.

an uns herantreten und so an der Gestaltung unserer gemeinsamen Absolventenzeitung mitwirken. Ein jeder Leser unserer Absolventenzeitung ist daher aufgerufen an unserer Zeitung mitzuarbeiten.

Die Redaktion ist für jede Art der Mitarbeit offen und dankbar. Meinungen, Anfragen, Bekanntgaben und Wünsche sind bitte an uns weiterzuleiten.

Landwirtschaftlicher Meister- und Facharbeiterkurs

von FL Ing. Johannes Dorfer

Im heurigen Frühjahr konnten wir von unserer Fachschule wieder 15 frisch gebackene Landwirtschaftsmeister ins Berufsleben entlassen.

Die Aus- bzw. Weiterbildung hin zur landwirtschaftlichen Meisterprüfung hat insgesamt zwei Wintersemester in Anspruch genommen. Dementsprechend war der Bildungsinhalt anspruchsvoll und lehrreich, sodass sich der Ausbildungserfolg wirklich sehen lassen kann.



Foto Dorfer

*Bachler Christian, Krakauebene
Bogensperger Manfred, Mariapfarr
Danner Markus, Ramingstein
Draxl Hans-Georg, Göriach
Gahr Hermann, Weißpriach
Gruber David, Tamsweg
Hansmann Stefan, Ranten
Jäger Andreas, St. Michael i. L.
Kocher Rupert, Mariapfarr
Lassacher Peter, Mariapfarr
Mayrhofer Kaspar, Radstadt
Ronacher Johann, St. Michael i. L.
Santner Markus, Kendlbruck
Schlick Gabriel, Mariapfarr
Zehner Christian, Göriach*

Wir gratulieren den neuen Lw-Meistern ganz herzlich zur bestandenen Abschlussprüfung und wünschen ihnen weiterhin viel Glück und Erfolg im Berufsleben !

Parallel dazu hat im vergangenen Herbst an unserer Schule wieder ein neuer zweisemestriger Turnus zur landwirtschaftlichen Facharbeiterausbildung begonnen. Insgesamt nehmen an diesem Kurs 18 Jungbauern und -bäuerinnen teil.

Neues Wetterkreuz beim Standlhof

von FL Zm Anton Schitter

Auf Wunsch von Direktor Rupert Huber fertigten die Schüler der zweiten Klasse im Zimmereiunterricht ein Wetterkreuz an.

Mit den dazugehörigen Symbolen bzw. Leidenswerkzeugen wurde dieses ca. 7,5 Meter hoch. Als Standort wurde ein Platz ausgewählt, auf dem schon nach alten Überlieferungen bereits ein Kreuz gestanden hat. Dieser befindet sich gegenüber dem Standlhof auf einer gut sichtbaren Anhöhe.



Foto Rotschopf

Wie es seit Alters her der Brauch ist, wurde das Wetterkreuz **am Karfreitag, von den Lehrern der Landwirtschaftlichen Fachschule, vor Sonnenaufgang aufgestellt**. Im Lungau wird diesen Kulturgütern ein besonderer Stellenwert zugemessen, da man ihnen wundersame Kräfte zuschrieb, die Unwetter, Hagel und Blitze abwendeten. Ausgestattet sind sie mit **zehn bis fünfzehn Leidenswerkzeugen Jesu Christi ...**

- ◇ **der Kelch:** Leidensannahme und Gebet
- ◇ **die Laterne:** steht für das Suchen, Finden und Erkennen

- ◇ **der Hahn:** bedeutet Wachsamkeit für Zeit, Geist und Wind
- ◇ **die Geißel:** Striemen und Kugeln sind Schauer und Hagel, schindende Schläge des Widersachers
- ◇ **die Dornenkrone:** die Stacheln im Fleisch des Hauptes Christi, bedeuten die Sünden seines Volkes
- ◇ **das Schweißtuch:** in Veronikas Schweißtuch, mit dem Antlitz des Herrn liegt Fluch und Segen, Mühsal und Frucht
- ◇ **der Hammer:** Zeichen für Blitzschlag und Donner
- ◇ **die drei Nägel:** die Bindung oder Verwurzelung des fleischgewordenen Wortes Gottes auf Dauer im Erlösungswerk
- ◇ **INRI:** Jesus Nazarenus Rex Judaeorum
- ◇ **die drei Würfel:** Würfelspiel um das Gewand des Herrn
- ◇ **der Essigschwamm:** Stillung des Durstes unmittelbar vor dem Schrei „Es ist vollbracht!“
- ◇ **die Lanze:** Blut und Wasser, das aus der Stichwunde an Jesus rechter Seite floß
- ◇ **das verwundete Herz:** ein Zeichen verletzter Liebe
- ◇ **die Zange:** ist ein Zeichen für das Herausziehen, das Ansichnehmen, Pflücken oder Ernten
- ◇ **die Leiter:** stellt Aufstieg und Wachstum dar.



Foto Rotschopf

Wir hoffen, dass auch dieses Wetterkreuz uns vor Unwettern und Missernten bewahre und die Bedeutung dieser wertvollen Errichtung wieder mehr ins Bewusstsein gerufen wird.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:

L F S T a m s w e g
Absolventenbetreuung, 5580 Tamsweg
Tel.: 06474/7126 Fax: 06474/7126-20
Email: johannes.dorfer@lfs-tamsweg.at
Website: www.lfs-tamsweg.at

Redaktion und Gestaltung:

FL Ing. Johannes Dorfer
und FL Ing. Matthias Weiß

Erscheinungsort:

5580 Tamsweg

Druck:

www.tamswegdruckerei.com

Mechanisch-biologische Ampferbekämpfung im Dauergrünland

von FOL Ing. Johann Jesner

Durch eine nicht standortgerechte und unsachgemäße Bewirtschaftung des Grünlandes sind in den letzten Jahren viele Grünlandflächen hinsichtlich des Pflanzenbestandes entartet.

Die **Hauptproblempflanze am Grünland schlechthin ist der Ampfer**. In den höheren Lagen auf Almen der sogenannte **Almampfer** (*Rumex alpinus*), in den tieferen Lagen hauptsächlich der **Stumpfblättrige Ampfer** (*Rumex obtusifolius*), aber auch der **Krause Ampfer** (*Rumex crispus*) sowie der **Große und der Kleine Sauerampfer** (*Rumex acetosa* bzw. *Rumex acetosella*).

Biologie und Wirkung des Stumpfblättrigen Ampfers



Foto Jesner

Der Stumpfblättrige Ampfer besiedelt vor allem Lücken

Der sehr ausdauernde Stumpfblättrige Ampfer mit seinen breiten, den Boden stark beschattenden Blättern, prägt häufig das Bild von Wiesen und Weiden. Dieser **futterbaulich minderwertige, lästige Platz- und Nährstoffräuber** wird vom Vieh im grünen Zustand kaum verbissen. Wegen seines **hohen Oxalsäure- und Kaliumgehaltes** wirkt er leistungsmindernd und gesundheitsschädlich.

Der Stumpfblättrige Ampfer hat mit bis zu 17.000 Samen je Pflanze ein **enormes Vermehrungspotential**, wobei die Samen noch über viele Jahre (bis zu 60 Jahren) ihre Keimfähigkeit behalten.

Als **Lichtkeimer** besiedelt der Stumpfblättrige Ampfer in erster Linie Lücken im Grünlandbestand, wobei die Lückengröße eine ganz entscheidende Rolle für die Entwicklung spielt. Die Pflanze bildet eine dicke, tiefreichende und an Reservestoffen reiche **Pfahlwurzel** aus, die ihr eine starke Fähigkeit zum Wiederaustrieb nach einer Nutzung verleiht. Seine Dominanz ist nicht zu übersehen.

Ursachen der starken Ausbreitung des Ampfers in diesem Jahr

Nach der teilweise schwachen Regeneration der Gräser während der langanhaltenden Trockenperiode des letzten Sommers sind die Bedingungen für die Ausbreitung des Ampfers optimal. Der Ampfer selbst hat mit seiner kräftigen Pfahlwurzel die **Trockenheit vergleichsweise gut überstanden**.

Pflege- und Vorbeugemaßnahmen

Die Bekämpfung des Ampfers ist langfristig nur durch konsequente Beachtung eines ganzen Katalogs integrierter Maßnahmen möglich. Zur nachhaltigen Beseitigung des Ampfers müssen die Fehler, die zur unerwünschten Entwicklung des Stumpfblättrigen Ampfers geführt haben, künftig vermieden werden. Die **Umstellung der Bewirtschaftung** ist also zwingende Voraussetzung für eine Verbesserung des Pflanzenbestandes.

Für den Stumpfblättrigen Ampfer gilt das Prinzip:

Vorbeugen ist besser als Heilen !

Hat er sich erst einmal etabliert, ist er durch Bewirtschaftungsmaßnahmen kaum mehr von der Fläche zu verdrängen. Alle Maßnahmen der Bewirtschaftung, die zu einer dichten und geschlossenen Grasnarbe führen, sind deshalb von entscheidender Bedeutung für das Vermeiden des Ampferaufkommens.

Im Sinne einer umweltökologisch orientierten Landwirtschaft sollten dabei vor allem vorbeugende sowie mechanisch/biologische Maßnahmen eingesetzt werden.

Neben einer **ständigen Beobachtung und Kontrolle** der Grünlandflächen zählen Maßnahmen wie

Grünlandpflege (Abschleppen von Erdhaufen, Nachmahd von Weiden, Nachsaat von Bestandeslücken etc.),

eine **standortgemäße sowie der Nutzungsform und der Nutzungsintensität angepasste Düngung** (exakte und gleichmäßige Verteilung, Ausbringung in Teilgaben usw.),

eine **rechtzeitige und schonende Nutzung** (Einhaltung einer Mindestschnitthöhe von 5 bis 7 cm, Vermeidung von Unter- und Überbeweidung, Verhinderung von Tritt- und Spurschäden etc.), sowie

die **Verwendung von ampferfreiem, zertifiziertem Saatgut**

zu den wichtigsten Möglichkeiten, um eine Bestandesentartung zu verhindern.

Verhinderung der Aussamung

Im Hinblick auf das enorme Vermehrungspotential des Ampfers sollte zumindest eine weitere Verbreitung über die Samen verhindert werden. Durch das **Abschneiden der Fruchtstände**, die natürlich eingesammelt und entsorgt werden müssen, wird zumindest die generative Vermehrung unterbunden.

Gegenüber dem Ausstechen ist dabei der Zeitaufwand wesentlich geringer und es kann dadurch auch eine weitere Anreicherung des Ampfersamenpools im Boden verhindert werden.

Unterbrechung des Samenkreislaufes im Betrieb

Keine Reduktion der Keimfähigkeit von Ampfersamen im Verdauungstrakt der Tiere

Untersuchungen an der BAL Gumpenstein befassten sich mit der Veränderung der Keimfähigkeit von Ampfersamen (Stumpfblättriger Ampfer) im Verlauf der Pansen- und Dünndarmverdauung durch das Rind sowie bei der anschließenden Verweilphase in unterschiedlichen Wirtschaftsdüngerarten (Stallmist, Stallmistkompost, Gülle und Jauche). Die Passage durch den Verdauungstrakt überstanden die Ampfersamen ohne nennenswerte Reduktion der Keimfähigkeit von 85 % auf 82 %.

Entwicklung der Keimfähigkeit von Ampfersamen in unterschiedlichen Wirtschaftsdüngern

Nach 12 Wochen reduziert sich die Keimfähigkeit der Ampfersamen (Pötsch und Krautzer 2000) von 85 % auf:

<u>Mistkompost:</u>	0–3 % (nach 3 bis 4 Wochen)
<u>Jauche:</u>	0–3 %
<u>Gülle:</u>	35–40 %
<u>Unbehandelter Stallmist:</u>	55–60 %

Die **Kompostierung von Stallmist** stellt also eine verlässliche Möglichkeit dar, den betriebsinternen Kreislauf von Ampfersamen zu unterbrechen und dadurch eine weitere Verbreitung innerhalb des Betriebes zu unterbinden!

Keimfähigkeit von Ampfersamen in unterschiedlich angewelkten Grassilagen

In einer weiteren Untersuchungsreihe wurde die Entwicklung der Keimfähigkeit von Ampfersamen (*Rumex obtusifolius*) in unter-

schiedlich angewelkten Grassilagen in Gumpenstein beobachtet (Pötsch).

Diese Ergebnisse zeigen, dass im Bereich der in der Praxis üblichen Silagebereitung – Nasssilage (18 % Trockenmasse) bis hin zu **mittleren Anwelksilagen** (35 % TM) – nach 8 Wochen eine vollständige Reduktion der Keimfähigkeit von Ampfersamen erfolgt. Bei sehr stark angewelkten Silagen (47 % Trockenmasse) muss allerdings auch nach diesem Zeitraum mit einer hohen Keimfähigkeit (80 %) gerechnet werden.

Mechanisch/biologische Maßnahmen der Ampferbekämpfung

Neben den vorbeugenden Maßnahmen steht auf vielen Betrieben meist die Symptombekämpfung im Vordergrund. Im biologischen Landbau ist diese natürlich auf mechanisch/biologische Bekämpfungsmaßnahmen reduziert, die im Folgenden näher ausgeführt und beschrieben sind:

Händisches Ausziehen

Nur bei sehr **feuchten Bodenverhältnissen** und vor allem **auf neuengesäten Flächen** lässt sich der Ampfer auf diese Art und Weise recht gut entfernen. Wenn das Ausziehen der Gesamtpflanze nicht oder nur schwer möglich ist, sollte man zumindest die Blütenstände des Ampfers frühzeitig abschneiden und entfernen, um eine neuerliche Samenausbildung und damit eine weitere Verbreitung zu verhindern.

Manuelles Ausstechen

Eine nachhaltig wirksame Maßnahme stellt das Ausstechen mittels eines eigens dafür entwickelten **Ampfer eisens** dar. Bei richtiger Handhabung dieses Werkzeuges und eher **feuchten Bodenverhältnissen** lassen sich damit die Ampferpflanzen mit einem Großteil ihrer Pfahlwurzel aus dem Boden ziehen.

Die **Wurzel** sollte mindestens 15, besser aber 20 cm lang sein und **nicht abreißen**. Die offene Fläche muss mit einer **ampferfreien Nachsaatmischung**, am einfachsten aus einer Kunststoffflasche mit einer im Durchmesser ca. 0,5 cm kleinen Öffnung, nachgesät werden.



Foto Jesner

Mit dem Ampfereisen ist die Arbeit zwar mühsam, aber es können gute Erfolge erzielt werden

Die derart „geernteten“ **Ampferpflanzen** müssen unbedingt **von der Fläche entfernt** werden, da die Samen bereits im sehr frühen Reifestadium, etwa eine Woche nach der Blüte, keimfähig sind. Am sichersten entsorgt man den Ampfer durch **Verbrennen** nach vorheriger Trocknung **oder** durch **Vergraben**.

Diese Methode der Ampferbekämpfung wirkt, richtig durchgeführt, nachhaltig auch gegen den Krausen und den Almampfer, stößt jedoch bei einem starken Flächenbesatz rasch an die Grenze der Arbeitskapazität.

Maschinelles Wurzelziehen mit dem „WUZI“

Bei diesem Gerät handelt es sich um einen **Selbstfahrer**, der **hydrostatisch angetrieben** wird, was ein **stufenloses Vor- und Rück-**

wärtsfahren mittels einfacher Pedalsteuerung ermöglicht.



Der Ampferstecher „WUZI“ im Einsatz

Foto Jesner

Das eigentliche **Ausstechgerät** ist am vorderen Teil des WUZIs auf einer Laufschiene angebracht und kann mittels **hydraulischem Antrieb** auf einer Arbeitsbreite von insgesamt 2,4 m hin und her bewegt werden. Die beiden **Zinkengabeln** des Ausstechers dringen in den Boden ein, umschließen den Ampfer und stechen diesen mitsamt der anhaftenden Erde aus.

Die durchschnittliche **Flächenleistung** beträgt rund **600 Ampferpflanzen pro Stunde**.

Maschinelles Wurzelbohren mit dem „Ampferwiesel“

Das **Bohrraggregat** wird über die **Hydraulik des Hoftracs** angetrieben. Der Bohrarm besitzt einen waagrechten Ausschub zur Vergrößerung des Aktionsradius und der Wendigkeit des Gerätes.

Der **Ampfer** wird **samt seiner Wurzel** regelrecht **vermust und vernichtet**. Mittels einer **elektrisch gesteuerten Saateinrichtung** wird die behandelte Stelle sofort nachgesät.

Aktuelle Untersuchungen zur **Regenerationsfähigkeit von Wurzelbruchstücken** zeigen ganz deutlich, welches Potential der Ampfer diesbezüglich aufweist. Selbst sehr kleine Bruchstücke (ca. 10 mm) sind noch in der Lage auszutreiben und sich in kurzer Zeit zu vollwertigen Pflanzen zu entwickeln.

Infrarot-Gastechnik „Thermodorn“

Bei dieser Technik zur Bekämpfung unterschiedlichster Unkräuter wird mit Hilfe von **Butan- oder auch Propangas** eine **Strahlungshitze von mehr als 1000 °C** erzeugt, welche die damit behandelten Pflanzen zerstört. Der **heiße Metalldorn** wird **über das „Ampferherz“ gezielt in die Wurzel eingestochen** und verbleibt dort einige Sekunden. Dabei wird der gesamte Wurzelkörper erhitzt und zugleich das Ampferherz sowie die gesamte Blattrosette durch die über das Drahtgewebe abgegebene Strahlungshitze versengt.

Beim Einsatz dieses Gerätes ist zu beachten, dass die **Bodenfeuchte nicht zu hoch** sein soll, da ansonsten sehr viel Wärmeenergie verloren geht und damit die Ampferwurzel nicht ausreichend erhitzt wird. Ebenso zeigt sich, dass mit dieser Technik **junge Ampferpflanzen wesentlich effektiver bekämpft** werden als bereits ausgewachsene Exemplare.

Biologische Bekämpfung

Besonders die **Larven des Ampferkäfers** sind in der Lage, große Mengen an **Ampferblättern** zu **vertilgen**.



Ampferblattkäfer

Foto Jesner

Aufgrund der artspezifischen Fressweise muss stets genügend Ampfermasse zur Vermehrung der Käfer vorhanden sein. Eine Beseitigung der Pflanzenmasse durch Schnitt begrenzt also die Vermehrung der Käfer, weswegen die gezielte Bekämpfung des Ampfers mittels der Käfer wenig erfolgreich ist.

Umbruch

Umbruch ist von **unsicherem Erfolg**, da Wurzelteile und ruhende Samen bei der Ackerzweischennutzung austreiben.

Die Ampferbekämpfung braucht Zeit !

Im Gegensatz zur chemischen Flächenbekämpfung, die einen sehr geringen Zeitaufwand erfordert, sind die mechanisch/biologischen Maßnahmen wesentlich arbeits- und zeitintensiver.

Durchschnittlicher Zeitaufwand für unterschiedliche Bekämpfungsmaßnahmen (Pötsch 2000)

	<i>Zeitaufwand je Ampferpflanze</i>	<i>Reduktion von Ampferpflanzen in %</i>
„WUZI“	6 sec	100 (73) %
Ampfereisen	23 sec	100 (82) %
Thermodorn (1 Gerät pro Person)	50 sec	55%

Beim Thermodorn können in der Praxis durchaus zwei Geräte gleichzeitig von einer einzigen Person „bedient“ werden.

Jedenfalls ist bei der mechanisch/biologischen Ampferbekämpfung mit einem erheblichen Zeitaufwand zu rechnen, vor allem wenn der vorliegende Ampferbesatz bereits im Bereich der für eine Einzelpflanzenbekämpfung festgelegten Schadschwelle von 2000 Pflanzen/ha liegt.

Fazit

Das Erfolgsrezept für eine nachhaltige und wirksame Ampferbekämpfung lautet:

Vorbeugen + Fehlervermeidung + Bekämpfung + Nachsaat

Im Hinblick auf die Schaffung und Erhaltung von gesundem und leistungsfähigem Grünland sollte die ständige Beobachtung und Beurteilung der Pflanzenbestände ein zentrales Element in der Bestandesführung sein. Nur so ist es auch möglich, Probleme bereits im Ansatz zu erkennen und mittels der zuvor diskutierten Maßnahmen regulierend einzu-

greifen. Grundvoraussetzung dazu ist allerdings die Kenntnis der für das Grünland wichtigsten Gräser-, Klee- und Kräuterarten im vegetativen als auch generativen Zustand.

Die **Vermeidung von Bewirtschaftungsfehlern** im Bereich der Düngung (**Überdüngung, Abdeck- und Ätزشäden, mangelnde Verteilung** etc.), der Nutzung (**Tiefschnitt, Tritt- und Spurschäden** etc.) sowie vorbeugende Maßnahmen durch Über- bzw. Nachsaat mit ampferfreiem Qualitätssaatgut müssen in Kombination mit der Symptombekämpfung erfolgen, um dem Ampfer langfristig erfolgreich zu begegnen.

Forstfacharbeiterkurs 2004

von FL DI Georg Ebner

Auch über den an unserer Schule heuer bereits zum vierten Mal abgehaltenen Forstfacharbeiterkurs gibt es einiges Neues zu berichten.

Facharbeiterausbildung in das Regelschulwesen übernommen

Mit dem Schuljahr 2003/04 wurde das Ausbildungsmodul zum Forstfacharbeiter – wie auch die von den anderen Salzburger Landwirtschaftsschulen angebotenen Lehrgänge – in das landwirtschaftliche Regelschulwesen übernommen. Das heißt, **die gesamte Organisation, Abwicklung und auch die Finanzierung des Kurses liegen nunmehr in den Händen der LFS Tamsweg.**

An der grundsätzlichen Kursgestaltung mit sechs Wochen Ausbildung in Tamsweg, davon zwei Wochen Praxis im Forstbetrieb Kärnten – Lungau der ÖBF-AG, und zwei Wochen Ausbildung in Ossiach (eine Woche Schlepperrückung, eine Woche Seilbringung) ändert sich

durch diese Eingliederung in das Regelschulwesen nichts.

Prüfungsstelle bleibt auch weiterhin die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle der Kammer für Land- und Forstwirtschaft in Salzburg.

Für die LFS Tamsweg ergibt sich daraus zwar organisatorisch einiger Mehraufwand und es steigt auch die finanzielle Belastung der Schule, für die Kursteilnehmer birgt diese Regelung jedoch – vor allem in finanzieller Hinsicht – große Vorteile. Da der Lehrgang nunmehr praktisch Teil des dritten Jahrganges ist, **ist es den Teilnehmern möglich für die zweimonatige Kursdauer weiter Schul- und Heimbeihilfe zu beziehen.**

Insgesamt kann die Einrichtung des Forstfacharbeiterkurses in der nunmehrigen Form als gelungen und dieses Ausbildungsmodul als etabliert bezeichnet werden. Dass in dieser Richtung auch entsprechender Bedarf vorhanden ist, beweist der rege Zuspruch zu unserem heurigen Kurs.



Foto Ebner

Heuer insgesamt 53 Teilnehmer am Forst-Facharbeiterkurs

Aufgrund der hohen Teilnehmerzahl von 53 (25 aus Tamsweg, 28 von den anderen Landwirtschaftsschulen Salzburgs) musste auch der heurige Lehrgang in **zwei Turnussen** abgehalten werden. Dadurch war die LFS Tamsweg in organisatorischer Hinsicht einigermaßen gefordert, da parallel zum Forstfacharbeiterkurs auch der „normale“ Schulbetrieb aufrecht erhalten werden musste.

Aber auch der Forstbetrieb Kärnten-Lungau der ÖBf-AG, der ja noch immer unter den Nachwirkungen der Windwurfkatastrophe vom November 2002 leidet, musste in organisatorischer und personeller Hinsicht großen Einsatz zeigen, um die umfangreichen Aufgaben bewältigen zu können. **Dafür möchte ich allen Beteiligten an dieser Stelle herzlich danken.**



Foto Ebner

Erstmals absolviert heuer auch ein Mädchen, **Angela Neumann aus Unterweißburg**, den Forstfacharbeiterkurs und sie meistert sowohl die theoretische als auch die praktische Ausbildung bravourös.

Erleichtert wurde die Kursabwicklung, insbesondere die Praxis insofern, als heuer erstmalig auch die neue, **nunmehr fertig gestellte und vollständig eingerichtete Forstwerkstätte** zur Verfügung steht.

Dass die LFS Tamsweg mit der Einrichtung des Ausbildungsmoduls zum Forstfacharbeiter grundsätzlich den richtigen Weg gegangen ist, beweist die Anerkennung durch verschiedene forstliche Organisationen und Vereine. Ausdruck dafür ist u. a. die **Verleihung des „Grünen Zweiges“** durch den Forstverein

für Oberösterreich und Salzburg an den Initiator dieser Ausbildung, Herrn Dir. DI Rupert Huber, welche am 2. Juni im Rahmen der Abschlussfeier für den heurigen Forstfacharbeiterkurs stattfinden wird.

Interessenten für den FFA-Kurs 2005 werden gebeten sich im Sekretariat unserer Schule bei Frau Macheiner (Tel.-Nr. 06474/7126-10) bzw. per e-mail (direktion@lfs-tamsweg.at) vormerken zu lassen.

Schüler der LFS-Tamsweg erreicht Vizestaatsmeistertitel

von FL Ing. Josef Ramsbacher

Bei der diesjährigen Schülerstaatsmeisterschaft für Waldarbeit in Rotholz in Tirol wurde erstmals eine Medaille gewonnen.

Daniel Steinwender, ein Schüler des 3b-Jahrganges, konnte beim Bewerb „Kombinationsschnitt“ die **Silbermedaille** erringen.



Foto Ramsbacher

Beim Bewerb „Kombinationsschnitt“ muss bei einem Trennschnitt von oben und von unten zusammengeschnitten werden und das genau im rechten Winkel



Foto Ramsbacher

Daniel Steinwender (ganz rechts) bei der Preisverleihung



Die Mannschaft mit ihrem Betreuer

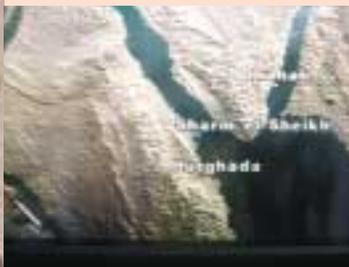
Foto Ramsbacher

h. l. n. r.: Daniel Steinwender, Bernhard Weber, FL Josef Ramsbacher v. l. n. r.: Martin Zitz, Florian Siebenhofer

Abschlussexkursion des 3a + 3b Jahrganges vom 11. – 19. März 2004 nach **Ägypten** – Hurghada



Bericht von KV Ing. Matthias Weiß



Fotos Habersatter

Noch vor 20 Jahren wäre es unpassend gewesen, für Abschlussreisen derart entfernte Destinationen zu wählen und anzufliegen.

Im dritten Jahrtausend, dem Zeitalter der Globalisierung, sind Entfernungen zusammengerückt. Reisen per Schiff oder Flugzeug haben an Selbstverständlichkeit gewonnen. Wir machen uns also auf den Weg nach Afrika.

Wir, das sind **6 Absolventinnen, 33 Absolventen der beiden dritten Jahrgänge** und ihre beiden Lehrer Herr **Josef Santner** und Herr **Matthias Weiß**.



Foto Buchsteiner

Die Anfahrt um vier Uhr früh am 11. März erfolgt von Tamsweg aus per Bus mit dem Teilziel: **Flughafen – Wien Schwechat**.



Foto Buchsteiner

Der Linienflug Wien – Hurghada (Zwischenstop in Luxor) dauert etwa fünf Stunden, einbezogen eine Stunde Zeitverschiebung.

Beim Überfliegen der Wüstenstriche sehen wir erstaunt lange, schwarze, sich vom Sand abhebende Linien: Öl- und Wasserleitungen durchpflügen die Wüste!
Beeindruckend.



Foto Buchsteiner

Hurghada

Wem war dieser Name geläufig, bevor diese Stadt das Ziel unserer Reise war? Hurghada entstand erst vor 100 Jahren als Siedlung von Fischern und Ölarbeitern. In den letzten Jahren stieg der Ort zum **größten Feriencentrum Ägyptens** auf. Reiche, arabische Familien ließen ein Touristenzentrum entstehen, das sich sehen lassen kann.

Nicht lieblos sich aneinander reihende Hotelkästen stehen hier, auch keine Hochhäuser mit 24 Stockwerken; – arabische Architekten haben Fingerspitzengefühl bewiesen: Die Hotelanlagen sind niedrig gehalten, die einzelnen Häuser versetzt und eine Unmenge von Bögen verhindern, dass die Bauten zu massiv wirken.



Foto Buchsteiner

Unser Hotel – der Club Azur – bietet ebenfalls alles, was zu einem gehobenen Standard gehört.

Die Poollandschaft mit glasklarem Wasser ist für uns Gebirgler ein ungemein willkommenes Angebot. Discos, Fitnessräume, Saunen und Tennisplätze laden zur Freizeitgestaltung ein. Im offenen Meer kann man neben ausgiebigem Schwimmen auch Tauchen, Kanufahren oder das Tretboot traktieren. Wir machen begeistert von allen Möglichkeiten Gebrauch.



Foto Buchsteiner

Die Küche ist überreichlich beschickt und teilweise nach westlichem Standard ausgerichtet. Erlesene Fischgerichte stehen täglich zur Wahl. Wir finden schnell Geschmack am herrlich duftenden heißen Tee oder am Ahwa, einem auf türkische Art zubereiteten Kaffee. Er wird süß getrunken und macht außerordentlich frisch.



Foto Buchsteiner

An einem der folgenden Tage brechen wir in die **Wüste** auf, aber nicht etwa zu Fuß oder mit Kompass und Rucksack „bewaffnet“; – **Buggies** bringen uns in ein **Beduinendorf**, etwa 50 km von der Stadt entfernt. Wir sollen Einblick in das Dorfleben der Beduinen gewinnen. Tee und Fladenbrot werden gereicht, ein einfaches Essen serviert, Kamelritte angeboten, eine Wasserstelle besichtigt.



Foto Buchsteiner

Es ist gewiss interessant, aber den Dorfbewohnern merkt man kräftig an, wie sehr touristisch sie „aufbereitet“ sind. Die Ursprünglichkeit ihres Alltages können sie nicht vermitteln.



Foto Buchsteiner



Foto Buchsteiner

Da wirkt die **Stadtfahrt durch Hurghada** um vieles echter!

Der **Basar** – dem unsere erste Visite gilt – ist eine Welt für sich.



Foto Buchsteiner

Es herrscht zeitweise starkes Gedränge, aber niemand stößt am anderen an oder jemanden beiseite. Niemand hat es eilig. Das Stimmengewirr ist international, nie aber laut oder schrill. Der starke Geruch von den vielen Gewürzen ist betörend! Schmuck funkelt in den zahlreichen Boutiquen, herrliche Stoffballen aus Brokat und Seide glänzen um die Wette – ein Märchen wie aus 1001 Nacht. Die Einkaufspalette im Basar erstreckt sich über alle Schätze des Orients:

Gold, Silber, Parfums, Teppiche Holzschnitzereien, Baumwolle ...

Symbole hatten im **ägyptischen Götterglauben** eine vorrangige Bedeutung. In den Basaren trifft man besonders gehäuft auf ihre Nachbildungen. Ob Skarabäus, Vogel oder Katze – sie werden, meist in Gold, Silber oder Keramik angeboten.

An Touristen verkauft – ägyptische Kaufleute sind gute Psychologen – bedeuten sie allesamt: Gesundheit, Glück, langes Leben und natürlich Reichtum ...

Ein Besuch im Basar gehört im Orient zum absoluten Pflichtprogramm.



Foto Buchsteiner

Der **Gebetsruf der Muezzine von den Minaretten** – 5 x am Tag und meist läuft das Gebet auf Band ab – ist nicht zu überhören. Im dichten Treiben der Stadt halten wenige Muslime inne, um zu beten. Trotzdem haben wir den Eindruck, dass die Religion im Orient allgegenwärtig ist.



Foto Buchsteiner

Eine ausgedehnte **Exkursion** starten wir **nach Luxor ins Tal der König**. Luxor ist der Inbegriff des alten Ägypten. Die gewaltigen **Tempelanlagen** von Luxor **Karnak und Theben** sollen sowohl vom Ausmaß her als auch von der Ausführung als höchstes Kulturgut zu betrachten sein.

Um 6.00 Uhr morgens ist Aufbruch und vor Mitternacht werden wir nicht zurück sein. Der Bogen der Eindrücke beginnt mit der Wüste, setzt sich fort in der Nillandschaft und endet bei den Hochkulturstätten im Tal der Könige. Eine große Zeitspanne durchlaufen wir heute. Wir sind richtig gespannt. Unter Polizeischutz queren wir einen Teil der arabischen Wüste und sind erstaunt, neben flachem Land und Sanddünen ordentliche Bergmassive zu sehen.

Bei Quena beginnt die **fruchtbare Nil-landschaft**. Wir tauchen in eine andere Welt ein. **Gemüse und Obst** werden im großen Stil angebaut. Weizen, Grapefruits, Mangos und Baumwolle gedeihen ebenso.



Foto Buchsteiner

Wir können uns nicht satt sehen an den zahlreichen **Palmen**, welche die Landschaft noch freundlicher gestalten. Kein Wunder, dass auch der **Ibis, einst heiliger Vogel der Götter**, seinen Lebensraum hier gefunden hat.

Die bäuerliche Bevölkerung wohnt in einfachen **Lehmhütten**. Das Baumaterial dafür liefert getrockneter Nilschlamm. Die Hütten werden ausschließlich in die Hänge hineingebaut. Von den fruchtbaren Nilböden an den Ufern will man keinen Quadratmeter für Wohnraum abzweigen. Die Arbeit der Kleinbauern erleichtern Esel, Maultier und Wasserbüffel. Trotzdem möchte keiner (keine) aus unserer Gruppe tauschen.

Es gibt so gut wie keine Niederschläge im Niltal – also muss **künstlich bewässert** werden. Durch den Damm kann die Wasserführung konstant gehalten werden. Es gibt keine Überschwemmungen mehr, aber auch keinen fruchtbaren Schlamm, den der Nil bei seinen jährlichen Überschwemmungen herangebracht hat.

Auch der Wasserlauf wurde durch den Bau des Dammes dahingehend geregelt, als dass er mit Hilfe der Schleusen verlangsamt werden kann. Dadurch konnte sich im Wasser wieder vermehrt ein Parasit (Saugwurm) ansiedeln, der als Auslöser von Bilharziose gilt.

Unter den Nilbewohnern ist Bilharziose eine weit verbreitete Krankheit, welche Darm, Leber und Harnblase angreift und zerstört. Der Verlauf der Krankheit ist heimtückisch und schon sehr bald nach der Infektion lebensbedrohlich.

Die Eier des Saugwurmes gelangen ins Wasser, deren Larven suchen sich einen Zwischenwirt bei einer bestimmten Schneckenart. Nach etwa vier Wochen verlassen diese Larven wieder die Schnecke und bewegen sich an die Oberfläche des Wassers. Lebensdauer zwei Tage. Innerhalb dieser Zeit dringen diese winzigen Würmer durch die Haut der Menschen oder Tierhaut. Im menschlichen bzw. tierischen Körper erreichen sie über die Blutbahn alle Organe und zerstören sie. Baden in offenen Gewässern ist daher lebensbedrohlich. Also: **Absolutes Badeverbot!**

Endlich **im Tal der Könige!**



Foto Buchsteiner



Foto Buchsteiner

In Luxor haben wir uns nicht so sehr um Zahlen und Zeiträume bemüht. Wir haben die grandiosen Bauwerke auf uns wirken lassen und sind uns wie Ameisen vorgekommen in den riesigen Säulenhallen der Tempel.



Foto Buchsteiner

Die **Tempelanlage von Karnak** ist dem Reichsgott Amun geweiht und zweifellos das bedeutendste Bauwerk altägyptischer Kunst. Fast alle Pharaonen wie u. a. Sethos I, Ramses II. und III., Hatschepsut ließen in Karnak erweitern, erneuern, abtragen oder neu aufbauen. Wir waren uns einig: Diese zu Stein gewordenen Dimensionen werden wir nie vergessen.

Wieder eine andere Welt erkunden wir im **Glasbodenboot**.



Foto Buchsteiner

Was wir an Artenvielfalt bei **Fischen**, bei **Meerestieren**, **Korallen** und bei Gewächsen entdecken, ist unglaublich. Die Welt unter Wasser gesehen zu haben, hat uns viel gegeben.



Foto Buchsteiner

Jede Reise ist eine Reise wert, wenn man offenen Sinnes und Auges sich anschickt, die Welt vor der Haustüre zu entdecken.

So etwa hat es jeder von uns empfunden. Einige Ereignisse haben wir in unserem Bericht versucht, an-zu-skizzieren.

Viele andere Begebenheiten hat jeder für sich allein gewonnen und gespeichert. Gemeinsam freuen wir uns über eines: Sie waren eine große und echte Bereicherung – diese unsere ägyptischen Tage!!!



Foto Buchsteiner



grafik satz druck webdesign werbung
Tamsweger Druckerei

*Wir setzen
Ihre Wünsche
in Druck um!*

5580 Tamsweg • Bröllsteig 419

Tel: 06474/6548 • Fax: 06474/6548-4 • Email: tamswegerdruckerei@aon.at

www.tamswegerdruckerei.com



Bau- u. Zimmermeister, Baufachmarkt
Ing. L. U. E. KRIST Bauges.m.b.H.
5580 Tamsweg Tel.: 06474-6595-0
Mail: office@ehrenreich.at Fax: 06474-6595-80



**LAGERHAUS
LUNGAU**

tamsweg@lgh.rvs.at

Tamsweg 06474/6152

St. Michael 06477/8241

Zederhaus 06478/302

TF &
**COMPUTER
SYSTEMS**
COMPUTER & NETWORKSYSTEMS GMBH
FUCHSBERGER & TAFFNER
06474 / 26 988
www.tf-systems.at

AKTION



- Hardware:
- INTEL Pentium4 Prescott Prozessor 3.0 Ghz (1MB 2. LevelCache auf der CPU)
 - Hauptspeicher: 512 MB DDR Ram, 400MHz DualChannel
 - Festplatte: 80 GB U-DMA 133, IDE, 7200rpm
 - Diskettenlaufwerk: 3.5" / 1.44 MB
 - DVD Laufwerk: 16/48fach inkl. Software
 - CD Brenner: 52x/32x/52x inkl. Software
 - Grafikkarte: ATI Radeon 9200, 64 MB DDR Ram
 - Sound im Chipset integriert
 - Netzwerkkarte 10/100mbps im Chipset integriert
 - 4 USB Schnittstellen
 - MAXDATA Cherry Tastatur
 - MS IntelliMouse + MousePad

• Aufpreis auf DVD Brenner
inkl. Software Nero Burning Rom®

€ 69,-



€ 879,-

**3 Jahre
Garantie!**

- Software:
- Windows XP Home
 - MS Works 7.0 (Textprogramm, Tabellenkalkulation, Datenbank, Zeichnen/Zeichnen), Power DVD Player 5.x, Nero Burning Rom 6.x

Die komplette Software wird von uns fix und fertig kostenlos installiert!

ELEKTRO ESL GmbH.



5580 TAMSWEG
Tel.: 06474/2912
www.esl-elektro.at

Beratung

in allen
elektrotechnischen
Fragen

Planung

kostenbewusst und
nach Ihren Wünschen

Ausführung/Service

prompt und preiswert



Gewerbegebiet 89 • 5585 Unternberg
Filiale: 5570 Mauterndorf 418
Tel.: 06474/27010 • Fax: 06474/27010-10
office@wisa-bau.jet2web.at

Lesen Sie das jetzt nur,
aber wirklich nur,
wenn Sie finden,
**der Staat könnte
Ihnen ruhig was
zu Ihrer Pension
dazuzahlen.
(Sonst eher nicht.)**

Die neue geförderte Pensionsvorsorge
bedeutet: staatliche Prämien, Steuerfreiheit,
Garantie auf Mindestkapital und -zinsen
und damit können Sie sich sicher sein, später
einmal ordentlich Geld zu haben. Allerdings
nur, wenn Sie das jetzt gelesen haben.

www.zukunftsvorsorge.at

Raiffeisen. Die Bank
im Lungau 

